©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Nachtrag zu:

Von den Urltaler Bauern.

(Heische- und Schenkebräuche.)

Von Edmund Friess.

Im Verhalten der Urltaler Bauern zu ihren Heische- und Schenkesitten trat brauchmäßig seit 1947, wie ich bis Mitte Mai 1952 verfolgen konnte, keine wesentliche Änderung ein[47]; nur die Besserung in der Versorgung Österreichs mit Lebensmitteln und sonstigen Bedarfsartikeln seit 1948 brachte im allgemeinen eine Rückkehr in diesem Sektor des Brauchlebens auf den Stand vor dem zweiten Weltkriege. Dort und da machte sich in unserer Landschaft, wie etwa in Biberbach und in der Dorfgemeinde Seitenstetten (Holzhackerstatt), sogar eine allerdings bedeutungslose Wiederkehr des Neujahrswünschens und Sternsingens Einheimischer und Fremder bemerkbar[48] und auch der geräumige erste Hof des Seitenstettener Benediktinerabteigebäudes wurde am Vormittage des 6. Jänner der Schauplatz auswärtiger bettelnder Sternsinger[49]. Allerdings stellte sich heraus, daß die Sitten, soweit sie nicht mit dem Lebenslaufe zusammenhängen, und nicht Familie, Verwandtschaft und Nachbarschaft betreffen, eine Auflockerung gegenüber 1938 erfahren haben. Das Vereinsleben ist verflacht, nur Zweckverbände, wie die freiwillige Ortsfeuerwehr, wirken verpflichtend. Selbst der Faschingszug am Faschingdienstag tritt nicht mehr wie bis 1939 alljährlich in Erscheinung und seine Abhaltung dient dann zumeist einem bestimmten Zwecke, um damit einen Heischegang zu verbinden, bei dem Geldbeträge für die veranstaltende Korporation oder für die Ortsgemeinde zur Anschaffung verschiedener

---

[47] Ergänzungen: Zu S. 179, Fußnote 9: Vgl. Petrus Ortmayr, „Die große Eiche in der Fröschlau bei Seitenstetten" in „Heimatkundlicher Familienkalender 1949", St. Pölten.

Zu S. 180, Fußnote 13: Fräulein Emilie Tiroch, † 1948.

Zu S. 182, Zeile 13 von unten: In Biberbach hängt das Ratschengehen der Ministranten vom Gründonnerstag bis zur Auferstehungsfeier am Karsamstage gar nicht mit dem Verkünden der Gottesdienste und Tageszeiten zusammen. Es ist lediglich ein Heischegang mit Flügelratschen in jedes Haus der Ortsgemeinde um Ostereier und Geld, wobei sich die etwa ein Dutzend zählenden Ministranten in zwei Gruppen teilen und nach Erledigung ihrer Heischegänge nach der Auferstehungsfeier in der Sakristei der Pfarrkirche die eingebrachten Gaben unter sich gleichmäßig aufteilen. Nach Mitteilung der Frau Leopoldine Ebner, Pfarrkirchenorganistin in Biberbach von 1953.

[48] Nach Mitteilung der Frau Leopoldine Ebner (Biberbach) von 1953 und des Frls. Lina Stockinger in der Holzhackerstatt von 1950.

[49] Nach einer dortigen Auskunft kamen sie 1948 aus der nö. Stadt Haag.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Geräte oder zur Bestreitung für Bauten u. dgl. eingesammelt werden. Während 1948 dieses Narrenlaufen in Markt und Dorf Seitenstetten unterblieb, veranstaltete am Nachmittage des Faschingdienstages dieses Jahres die Kultur- und Sportvereinigung von Markt St. Peter i. d. Au einen langen Faschingszug, um damit von den Zuschauern Geldspenden für das damals im Bau befindliche Hauptschulgebäude zu erhalten [50]. Hingegen wurde seit 1948 die Beschenkung der Patenkinder durch die Paten wieder friedensmäßig; für den Firmling wird die Silber- oder Nickeluhr neben der Geldbörse mit Geld wieder ein übliches Patengschenk [51]). Auch die Sitte des „Abgwandens" lebte 1948 wieder auf [52]. Ebenso kam die bis 1939 gebräuchliche Speisenfolge bei der „Zehrung" zum Durchbruche, nämlich Rindsuppe mit Nudeln und dann Rindfleisch mit Semmelkren oder Einmachsuppe und dann Kalbsbraten mit gemischtem Salat. Kaffee und Kipfel fehlten mitunter nur in der schlimmsten Zeit gegen Ende des zweiten Weltkrieges [53]. Ferner zeigte sich 1948 die Rückkehr zu der vor 1938 bestandenen Sitte der Bauernburschen, sich nicht zwangsläufig an die neuere, von Körperschaften organisierte Form der Sonnwendfeuer zu halten, sondern nebenher, auf einem geeigneten Platze beim eigenen oder benachbarten Bauerngehöfte, das Sonnwendfeuer zu entzünden, so daß von nun an wieder, gleich den Peterlfeuern (29. VI.), viele Feuer am 24. Juni nach Einbruch der Dämmerung auf den Höhen sichtbar werden [54]. Zuwüchse sind in der Urllandschaft bei anderen Brauchgattungen und in sonstigen Sparten des Volkslebens, die im Abschnitt III nur in kleiner Auswahl gestreift wurden, bemerkbar. Sie sind durchaus von der Stadt entlehnt und haben keine bäuerliche Umprägung erfahren.

---

[50] Ausführlicher Bericht in der Ybbstal-Zeitung vom 14. II. 1948.
[51] Nach mündlichen Mitteilungen Einheimischer; zu. S. 183, Fußnote 24.
[52] Nach mündlichen Mitteilungen Einheimischer; zu S. 184, Z. 21/22, v. o.
[53] Nach mündlichen Mitteilungen Einheimischer; zu S. 185, Z. 3 v. u.
[54] Nach eigenen Beobachtungen; zu S. 187, Z. 14 v. u. und Fußnote 39.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Frieß Edmund

Artikel/Article: Von den Urltaler Bauern 261-262